

Ergebnissicherung zum Fachgespräch

–

Der Paritätische interkulturell: Austausch und Anregungen zum Prozess der interkulturellen Öffnung im Verband am 10. Oktober 2018 in der Zeit von 10.15 Uhr bis 16 Uhr in Berlin

Teilnehmende:

Claudia Karstens, Harald Löhlein, Anh Ngo, Nina Krause (alle GV), Gabi Jaschke und Dunja Schwarz-Fink (beide LV Brandenburg), Nicole Börner und Claudia Kühnel-Kalamorz (beide LV Sachsen), Lea Rosenberg (LV Hessen), Ekaterina Rauzin (LV NRW), Maria Oikonomidou (FdM), Agnieszka Krwczyk-Balon (LV Niedersachsen), Meral Sağdıç (LV BaWü), Stefan Hailer (LV Thüringen) sowie die beiden externen Referent*innen Jenny Howald und Enoka Ayemba (beide vom Bildungsteam Berlin-Brandenburg); Sidonie Fernau vom LV HH musste leider wegen Krankheit absagen

Hintergrund und Intention der gemeinsamen Veranstaltung:

Der Paritätische Gesamtverband hat auf Anregung der Geschäftsführerkonferenz erstmals das Thema „Interkulturelle Öffnung“ im Rahmen eines Fachgesprächs für und mit Kolleginnen und Kollegen der Landesverbände vertieft. Zudem hat eine Vertreterin des Forums der Migrantinnen und Migranten teilgenommen. Insgesamt waren 16 Teilnehmende anwesend und 7 Landesverbände vertreten.

In seiner Einleitung wies Harald Löhlein daraufhin, dass IKÖ im Paritätischen als Teil des Diversitätsthemas verstanden werde und mehrere Ebenen und Diskussionsstränge habe. Es gehe darum Barrieren für Migrantinnen und Migranten abzubauen, die eine Teilhabe verhindern oder erschweren. Einerseits gelte es hierzu die fachliche Ebene anzuschauen und andererseits die strukturelle und damit auch unsere Verbandsstrukturen selbst. Um das in den Leitlinien festgehaltene Monitoring vorzunehmen, wurden bereits zwei Umsetzungsberichte in den Jahren 2013 und 2016 jeweils für die Landesverbände und den Gesamtverband vorgelegt. Zuletzt erfolgte die Abfrage zum Umsetzungsstand anhand konkreter Indikatoren und hat gezeigt, dass die Umsetzung auf unterschiedliche Art und Weise sowie Intensität betrieben wird.

Das Fachgespräch sollte daher dazu dienen, Anregungen zur weiteren Umsetzung der Leitlinien sowie Raum für Austausch und Diskussionen zu geben. Hierzu wurden zum einen Projekte von den Landesverbänden Sachsen und Brandenburg sowie vom Gesamtverband vorgestellt und zum anderen die Frage, wie Fortbildungen zum Thema der interkulturellen Kompetenz gestaltet werden können, diskutiert.

Wichtigste Vereinbarungen aus dem Zusammenkommen:

1. Für 2019 sind zwei IKÖ-Fachgespräche gewünscht, eins thematisch und eins zu Methoden und Formaten, Stichwort „Häppchenentwicklung“
2. Die Einladungen sollen weiterhin über die GfK erfolgen, um eine breite Kollege*innenschaft anzusprechen; IKÖ ist ein Querschnittsthema.
3. evtl. Beteiligung der ÜMOs oder einzelner MOs, die in den Themen große Fachexpertise haben
4. Es wird ein Email-Verteiler für die Teilnehmenden angelegt, der genutzt wird um zukünftig weiter über die Themen zu informieren.

Nachfolgend finden Sie das Programm und eine Zusammenfassung der wichtigsten Infos und Impulse zu folgenden Themen:

- [1. IKÖ in der Praxis: Projektvorstellungen aus den LV und dem GV](#)
- [2. IKÖ konkret: Fortbildung für Mitarbeitende – wie gelingt's und welche Konzepte und Strategien gibt es?](#)
- [3. IKÖ in Zukunft: Wie geht's weiter?](#)

Programm der Veranstaltung:

10:15 – 10:30 Ankommen & Begrüßung

Harald Löhlein, Abteilungsleiter „Migration und Internationale Kooperation“
Paritätischer Gesamtverband

10:30 – 12:30 Interkulturelle Öffnung in der Praxis: Impulse aus den LV und dem GV

Inputs:

- Projekt „Interkulturelle Öffnung und Diversität“,
Nicole Börner und Claudia Kühnel-Kalamorz, LV Sachsen
- Projektvorhaben „Vielfalt zeigen“
Gabi Jaschke, Projekt INSCHWUNG – die Beteiligungsagentur, LV Brandenburg
- IKÖ im LV Hamburg, Sidonie Fernau, Stabsstelle Diversität und Migration
- Projekte im GV „Bewusst - Gesund - Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/-innen im Quartier“ + „Perspektivenwechsel: Interkulturelle Öffnung der Behinderten- und Altenhilfe“, Nina Ricarda Krause und Anh Ngo

Im Anschluss gemeinsame Diskussion

12:30 – 13:30 Mittagsimbiss & Austausch

13:30 – 15:00 IKÖ konkret: Fortbildung für Mitarbeitende – wie gelingt´s und welche Konzepte und Strategien gibt es? + Erfahrungen aus dem Projekt "Interkulturelle Öffnung der Jugendhilfe - Qualität sichern, Teilhabe ermöglichen"

Input: Jenny Howald und Enoka Ayemba Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V.
Im Anschluss gemeinsame Diskussion

15:00 – 15:15 Stärkung mit Kaffee

15:15 – 16:00 IKÖ in Zukunft: Wie geht´s weiter?

16:00 Ende der Veranstaltung

1. Wichtige Infos und Impulse aus dem Block „IKö in der Praxis“:

> Projekt „Interkulturelle Öffnung und Diversität“ des LV Sachsen

Nicole Börner und Claudia Kühnel-Kalamorz berichteten von ihrer Herangehensweise im Rahmen des vom Land voraussichtlich bis Ende 2020 geförderten Projekts, das sich in der ersten Phase unter dem Namen ["Vielfalt ist stark."](#) zunächst explizit mit dem Thema „IKÖ sozialer Organisationen“ und konkret der Mitgliedsorganisationen auseinandergesetzt hat. Mittlerweile aber verstärkt Diversität in den Blick nimmt und als sog. PariFID - Paritätische Fach- und Informationsstelle für interkulturelle Öffnung und Diversität - neben Inhouse-Schulungen und Workshops, einen Organisationsscheck mit Blick auf IKÖ und Diversität, Beratung und Prozessbegleitung auch Vernetzung und arbeitsfeld-spezifische Fortbildungen anbietet. Es haben bereits verschiedene Veranstaltungen z.B. zu den Themen „Innovativer Arbeitgeber“ oder dem „Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz“ stattgefunden, eine fachübergreifende [Arbeitsgruppe „IKÖ & Diversität“](#) bestehend aus Vertreter*innen von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Sachsen mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten der Sozialen Arbeit wurde eingerichtet und zur Unterstützung der Umsetzung der [Praxisleitfaden „VIELFALT \(MIT\)DENKEN – Interkulturelle Öffnung und Diversitätsorientierung“](#) verfasst. Die Angebote für die Mitgliedsorganisationen haben Strahlkraft und beeinflussen die Arbeit des LV. Dementsprechend wurde die Jahresauftaktveranstaltung zu den Themen „IKÖ & Diversität“ mit Erzählcafés zum Thema „Migration“ durchgeführt.

An Erfahrungen teilten die beiden Kolleginnen, dass es besonders wichtig ist, mit den Themen „IKÖ & Diversität“ an der bereits bestehenden Arbeit in einer Organisation anzudocken. So ließen sich Personen, denen keine zusätzlichen Ressourcen für die Themen zur Verfügung stehen, zur Auseinandersetzung mit dem Thema gewinnen. Da es im Rahmen von IKÖ auch immer um die Haltung geht, braucht es Möglichkeiten zur Reflexion und Anregungen auf verschiedene Art und Weise. Empfohlen wurde der Kunstverein [Sagart e. V.](#), der eine breite Palette an Vernissagen, Präsentationen und Ausstellungen von erfolgreichen Künstlern aus Osteuropa, dem Kaukasus, Zentralasien und Afrika sowie deutschen Künstlern zeigt und auch bundesweit sehr authentisch über die Aspekte des Fair Trade referieren und Multiplikatorenschulungen zum Thema "Interkulturelle Öffnung" durchführt.

> Projektvorhaben „Vielfalt zeigen“ im LV Brandenburg

Gabi Jaschke aus dem InSchwung Projekt berichtete von vielen verschiedenen Aktivitäten wie z.B. der Erstellung der Arbeitshilfe zum Thema „Diskriminierungen in sozialen Einrichtungen paritätisch entgegneten!“, einem Argumentationstraining gegen Stammtischparolen oder aber einem Austausch zum Thema „Rechtsruck“ sowie „Tschetschenische Geflüchtete“ die bereits durchgeführt worden sind und welche Ideen für ein weiteres Projekt zum Thema „Vielfalt“ bestehen. Im Rahmen des Projektes „InSchwung“ begleitet und unterstützt den Verband, seine Mitgliedsorganisationen und ihre Kooperationspartner bei der Umsetzung und Etablierung von Beteiligungskultur, Inklusion und Prozessen der interkulturellen Öffnung. Bereits 2017 hat die Leitungsrunde des LV einen Beschluss zum Thema IKÖ gefasst und im Zuge dessen wurde eine Schulung für Mitarbeitende durchgeführt, die leider aufgrund einer Fehlbesetzung der Leitung und der Engführung auf kulturelle Besonderheiten im Wirtschaftskontext nicht auf positive Resonanz gestoßen ist. Zudem wird anlässlich der geringeren Anzahl von Migrant*innen in Brandenburg oft nicht die Notwendigkeit gesehen „Vielfalt“ zu thematisieren. Im LV hat sich eine Projektgruppe gegründet um das Thema anhand klarer Zieldefinition mit Indikatoren dennoch voranzubringen. Die Vielfalt der Gesellschaft soll sich auch im LV widerspiegeln und Zugangshürden zu den Angeboten der Sozialen Arbeit weiter abgebaut werden. Ein Projektplan mit den fünf Teilzielen

1. Mitarbeitende sensibilisieren
2. Leitbild entwickeln
3. Außenrepräsentanz & Öffentlichkeitsarbeit
4. Personalentwicklung

5. Gremien

wurde entwickelt und soll zukünftig mit Hilfe der Projektgruppe und nach Abstimmung mit den Referent*innen und der Geschäftsleitung umgesetzt werden.

= Beide Inputs machten den Teilnehmern deutlich, dass sich die Themen IKÖ, Diversität und Vielfalt im Rahmen von Projekten gut vertiefen und anschieben lassen. Allerdings erfordert das Einwerben von Fördergeldern auch eine Anpassung an die Vorgaben, was z.B. dazu führen kann, dass zunächst eben nur der Aspekt von IKÖ aufgegriffen werden kann, statt Diversität und Vielfalt mit weiteren Differenzlinien. Das Voranbringen der Themen verlangt das Andocken an der bestehenden Arbeit, einen langen Atem und ist als ein fortlaufender Prozess zu verstehen. Weiterhin sind einige Fachbereiche der Sozialen Arbeit selbstverständlich mit den Themen beschäftigt wie z.B. die Kinder- und Jugendhilfe, da jedes dritte Kind in Deutschland einen Migrationshintergrund hat. Während andere Fachbereiche erst nach und nach damit in Berührung kommen wie z.B. die Behinderten- oder Altenhilfe. Im Anschluss an die Erfahrungen der Landesverbände wurden zwei Projekte vorgestellt, die jüngst beim Gesamtverband mit dem Ziel gestartet sind, Teilhabe für Migrant*innen im Bereich der Gesundheit und der Alten- und Behindertenhilfe zu verbessern.

> Projekt „Bewusst - Gesund - Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/-innen im Quartier“ beim GV

Nina Krause berichtete von dem in diesem Jahr gestarteten Projekt mit verschiedenen Krankenkassen. Ziel sei es, die Angebote der partizipativen Gesundheitsförderung und Prävention für Migrantinnen und Migranten modellhaft an zehn verschiedenen Standorten mit Migrantenorganisationen auszubauen und zu stärken. Migrantenorganisationen seien in diesem Kooperationsprojekt die aktiven Akteure, da sie die Bedarfe der Menschen vor Ort kennen und wissen, welche Themen und Probleme sie bewegen. Das Kooperationsprojekt soll das vorhandene Know-how sowohl auf kommunaler als auch auf Bundesebene zusammenführen und synergetische Effekte schaffen mit dem Ziel, die Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Lebensumfeld langfristig zu verbessern. Darüber hinaus erhalten Mitarbeiter/-innen von Fachdiensten in Paritätischer Trägerschaft wie beispielsweise Integrationsfachdienste, Migrantenberatungsstellen, Frauenkursen passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema der Gesundheitsförderung und Prävention. Im Rahmen des Projektes führt das Institut für Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf eine wissenschaftliche Evaluation des Projektes durch und begleitet es während der gesamten Laufzeit. Weitere Infos finden Sie [hier](#).

> Projekt „Perspektivenwechsel: Interkulturelle Öffnung der Behinderten- und Altenhilfe“

Anh Ngo wies während der Vorstellung ihres vom AMIF geförderten Projektes daraufhin, dass es die nächsten drei Jahre im Rahmen des Projektes darum gehe, die Teilhabe von Migrant*innen mit Hilfe des Empowermentansatzes zu fördern. Auf der Grundlage von zwei Expertisen, verschiedenen Fachgesprächen unter Beteiligung von Migrantenorganisationen und der gezielten Einbeziehung der Anregungen von „Betroffenen“ werden Handlungsempfehlungen erarbeitet, um die Teilhabe von alten Menschen bzw. Menschen mit Behinderung und einem Migrationshintergrund in den Angeboten und Strukturen der Behinderten- und Altenhilfe zu verbessern. Aktuell läuft noch die Auswahl der Kooperationspartner*innen. In Kürze wird es auf der Homepage des Paritätischen weitere Informationen zum Projekt geben.

2. Wichtige Infos und Impulse aus dem Block „IKÖ konkret: Fortbildung für Mitarbeitende – wie gelingt´s und welche Konzepte und Strategien gibt es?:

Jenny Howald und Enoka Ayemba vom Bildungsteam Berlin-Brandenburg teilten ihre Erfahrungen aus der Begleitung verschiedener Interkultureller Öffnungsprozesse, insbesondere auch bei einem Berliner Jugendamt. Sie betonten, dass es wichtig sei, einen Aufhänger zu finden, der alle interessierte und Räume für Austausch zu schaffen. Aus Sicht der Fortbildner*innen sollte das Ziel von Mitarbeiterschulungen klar definiert sein und die Leitung auch die Einführung übernehmen, um deutlich zu machen, warum dieses Thema für die Organisation wichtig ist. Die begrenzte Zeit und

Fülle an anderen Themen erfordere es, vorhandene Arbeitszusammenhänge zu nutzen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Vielfalt“ sei eine Lebensaufgabe und darf nicht moralisierend erfolgen. Erforderlich sind insbesondere strukturelle Veränderungen.

In der gemeinsamen Diskussion wurden folgende Aspekte aufgeworfen:

- Begrifflichkeit „IKÖ“ schwierig, weil

1. kulturalisierend

2. beinhaltet bereits Anklage jmd. sei nicht offen - Wunsch, Diskriminierung + Ausgrenzung sichtbar zu machen, aber mit Hilfe welcher Formate? z.B. Nutzer*innenabfrage oder Befragung von Mitarbeitenden

- Sprache ist diskriminierend, rassistisch und gewalttätig. Daher immer wieder Sensibilisierung und Auseinandersetzung erforderlich

- „IKÖ-Häppchen“ entwickeln und nutzen, um immer wieder Impulse zu geben;
mögliche Ideen:

1. Kinderbücher, die die Themen „Vielfalt und Diversität“ positiv aufgreifen z.B. anlässlich Weihnachtsgeschenksuche empfehlen

2. Ausstellungen + Stadtpaziergänge z.B. zur Kolonialgeschichte im Deutsch Historischem Museum oder mit [Grenzgängern](#), [Route 44](#) oder ähnlichen Veranstaltern und Angeboten vor Ort

3. Raum für Austausch schaffen, „interkulturelle/vielfältige Mittagspause/News“

3. Wichtige Impulse aus dem Block „IKÖ in Zukunft: Wie geht´s weiter?:

In der gemeinsamen Diskussion wurden folgende Aspekte aufgeworfen:

- Um andere Menschen für die Themen „IKÖ, Vielfalt, Diversität“ zu gewinnen, ist nach den Erfahrungen der anwesenden das Ansetzen an eigenen (Ausgrenzungs)Erfahrungen und persönlichen Berührungspunkten wichtig.

- Motor von unten für das Thema ist auch ok, wenn die Leitung andere Themen priorisiert; es ist menschlich sich nicht noch mehr Themen aufbürden zu wollen. Allerdings ist IKÖ auch strategische Frage, ob ein Verband Abbild der Gesellschaft sein will und sich entsprechend aufstellt.

- Anregung, sich mit Paritätischer Akademie des LV NRW auszutauschen, um Intersektionalität zu fokussieren

- Diskussion, von IKÖ auf Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung (DO) umzusteigen, da mehr Schlagkraft wenn mehrere Benachteiligungen in den Blick genommen werden und in verschiedenen Fachbereichen mehr Teilhabe erreicht werden soll. Allerdings auch Gefahr der Verwässerung und unspezifischer zu werden. In diesem Zusammenhang wird auf die [Publikation der RAA Berlin zu „Diversitätsorientierter Organisationsentwicklung: Grundsätze und Qualitätskriterien“](#) hingewiesen.

U.a. werden in der Broschüre auch nochmal die Unterschiede der verschiedenen Ansätze von Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung“, „Diversity Management“, und „Interkulturelle Öffnung“ herausgearbeitet. Ausgangspunkt für die formulierten Grundsätze der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung ist die Feststellung, dass eine Diversitätsorientierung für staatliche Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen eine Strategie sein kann, um Chancengleichheit zu erhöhen und Diskriminierung entgegenzuwirken.

- Das AGG als Aufhänger nutzen für Ausgrenzung zu sensibilisieren und die Themen voranzubringen

- Mit den Themen an Dinge anknüpfen, die sowieso getan werden müssen

- Wunsch nach einer Ideenwerkstatt oder Open Space artig, um gemeinsam Methoden/Formate/IKÖ Häppchen zu entwickeln

- Beim nächsten IKÖ Fachgespräch Vorstellungsrunde gewünscht + mehr Zeit für Austausch

Berlin, den 09. Nov. 2018

gez. und für Rückfragen und Anregungen:

Claudia Karstens, Referentin für Migrations- und Jugendsozialarbeit

Paritätischer Gesamtverband, mgs@paritaet.org oder 030 / 24636 406